

# Der Courier.

## Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

N<sup>o</sup> 142.

Halle, Mittwoch den 24. März  
Zweite Ausgabe.

1852.

Der „Courier, Hallische Zeitung für Stadt und Land“, das Landrätliche Kreisblatt des Saalkreises, eröffnet mit dem 1. April d. J. ein neues vierteljährliches Abonnement. Wir bitten unsere geehrten Leser um rechtzeitige Bestellung

**W** für das zweite Quartal. **W**

Die Expedition, die Knapp'sche Sort.-Buchhandlung am Markt, die Herren Kaufleute Brodtkorb (Neumarkt) und Seiffert (Klaussthor), so wie auch alle königlichen Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{4}$  Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Die französische Nachbarschaft. — Deutschland (Berlin, Hannover, Karlsruhe). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Portugal. — Belgien (Brüssel). — Amerika (New-York). — Provinzielles (Privatcorrespondenz aus Schmiedeberg; Merseburg). — Vermischtes. — Handels-Nachrichten.

□ Halle, den 24. März. (Die französische Nachbarschaft.) Der Biograph Karls des Großen erzählt, daß es bei den Byzantinern Sprüchwort gewesen sei „habe den Franken zum Freunde, zum Nachbar aber ja nicht.“ Jene haben sich im Großen und Ganzen nach dieser Vorschrift richten können, noch mehr freilich ihre zudringlichen Erben, die Türken. Bei uns Deutschen ist das Gegentheil der Fall gewesen, wir haben den Franken selten zum Freunde, immer aber als Nachbar gehabt. Und allerdings ist uns diese Nachbarschaft oft theuer zu stehen gekommen: seit der Theilung des großen Frankreichs sind es wenige Jahrzehende gewesen, die ohne Hader und Streit der Nachbarn verlaufen wären; zuerst hat der Einfluß der Deutschen, später und bis in die neueste Zeit jener der Französischen überwogen. Unsere Leser wissen, wie Franz I. dieses Uebel französischer, aber nicht wahrer Ritterlichkeit, den ersten Versuch machte, das drückende Uebergewicht kaiserlicher Würde abzuschütteln, wie dann Heinrich IV. aus der Vernichtung des deutschen Reichs und des Hauses Habsburg ein System machte, wie Nihilisten dies praktisch ins Werk setzte, indem er sich im 30jährigen Kriege anzusetzen wußte auf deutschem Boden und in deutschen Angelegenheiten, wie Ludwig XIV. rohe und gewaltthätige Hand schon ungestraft Befehle vorschreiben und Länder abreißen konnte, wie endlich Napoleon, über die dunkeln Gemalten gebietend, welche die Revolution aus der Tiefe an die Oberfläche getrieben, dazu schreiten durfte, die deutsche Nation aus der Reihe der Völker auszutreiben, zu vernichten das Reich, das seine Vorgänger nur zu verkleinern gewagt hatten. So hoch ging die Fluth, bis zu diesem Gipfel stieg französisches Wesen dem deutschen gegenüber hinan.

Seitdem scheint ein Rückschlag eingetreten zu sein: Deutsche sind in Paris als Sieger eingezogen, selbst der Montmartre, an welchem einst Otto's II. gährende Thätentlust ein Ende fand, ist kein Hinderniß gewesen. Es giebt in den Verhältnisse einzelner Völker zu den andern bestimmte Abschnitte, Perioden der Ebbe, so zu sagen, und der Fluth; es theilt die Vorsehung in verschiedenen Zeiträumen bald diesem bald jenem eine bedeutendere Rolle zu; und Alles ist gewonnen, wenn dasjenige, welches in den Schatten zu treten genöthigt ist, nicht ganz verschwindet, sondern nur die Existenz rettet.

Und was denn? — Unsere Leser werden nicht fürchten, daß wir ein historisches Heft ausschreiben wollen, allein wir müßten etwas weit

ausholen, um unsere Schlüsse mit einiger Richtigkeit oder doch Wahrscheinlichkeit ziehen zu können. Wir nehmen eben an, daß es mit den Gründen für die Besorgniß vor schweren französischen Invasionen nicht überaus viel auf sich hat, wir glauben vielmehr, daß wir der Zeit entgegen gehen, wo der stolze Franzose dem Deutschen etwas von der Größe und dem Ruhme seiner Nation abtreten wird. Wir räumen ein, daß zu dieser Hoffnung allerdings der feste Glaube an ein solches Walten der Vorsehung gehört, ja wir werden uns nicht wundern, wenn Manche, die auf Auge's Worte schwören, höhnend unseren Köhlerglauben belächeln, indem sie auf die augenblickliche Zerissenheit hinweisen, die von einer einheitlichen Entfaltung vaterländischer Macht mehr denn je entferne. Nichts desto weniger bleiben wir bei unserer Meinung. Es muß denn doch eine gewisse Stärke in dem deutschen Wesen liegen, da wir Jahrhunderte lang, in kleine Bruchtheile auseinanderfallend, ja uns selbst zerfleischend, es vermochten, dem fortwährenden Andringen der Nachbarn Widerstand zu leisten: und wäre es auch nur die zähe Stärke der Unflugsamkeit. Oft überwunden, meist geschlagen, aber nie zerstückelt, hat sich das alte deutsche Reich immer noch einmal aus dem Todeschlaf erhaben, um die Ruhestörer abzuweisen, die sein Absterben zu beschleunigen suchten. Und wer hat denn, als im Jahre 1813 der Kampf am besten entbrannte, so hartnäckig und unverdrossen gestanden und gestritten, um die Eindringlinge über die Grenzen zu schieben, wenn nicht die Preußen, ohne deren Drängen und Treiben die verbündeten Russen nie die Elbe überschritten haben würden? Und von da ab ist ein neuer, frischerer Aufzug durch die deutschen Geister gezogen, der Patriotismus ist ein anderer, ein sicherer, stolzer geworden; wir haben ein deutsches Bewußtsein gewonnen.

Dagegen die Franzosen! Es würde selbst dem exaltirtesten Schwärmer für die gloire de la grande nation schwer werden, einen Fortschritt in dem patriotischen Selbstbewußtsein seiner Landsleute nachzuweisen. Sie sind greifenhaft geworden, unfähig, Neues zu schaffen, sie kopiren. Dazu kommt, daß das Mechanische in ihrer Verwaltung, daß die kleinliche Rücksicht in den Interessen, das Vorwiegen der sogenannten Bourgeoisie, daß der Mangel alles Bekändigen sie immer mehr aufreibt. Wie wäre es sonst einem Franzosen gelungen, den verachteten deutschen Barbaren auch nur ein Gebrochen Frankreichs einzugestehen, selbst die Emigranten von 1790 hatten nur Zorn gegen die

Ruchlosigkeit, nicht Mittel für die Kläglichkeit: jetzt klagt Mancher unaufgefordert und unverholen über sein „armes Vaterland.“ Wir erinnern uns an einen großartig gedachten Aufsatz im „Volksblatt“, der nach einem großen Weltkrieg das Reich Karls des Großen wieder erstehen ließ. Gehet auch unser Gedankenflug nicht so hoch, so nehmen wir doch Alt von diesem Blick in die Zukunft, und wir sagen mit dem Verfasser, daß es nicht fränkische Waffen sein werden, auf die sich jenes gewaltige Reich stützt, sondern Deutsche.

Man spricht in diesen Tagen viel von einem Bündniß Oesterreichs und Frankreichs, wenn es irgendwo zum Kriege kommen sollte. Es ist möglich, daß die italienischen Interessen eine zeitweilige Einigung beider Staaten herbeiführen können, niemals aber eine so enge und dauernde, daß dadurch die Sicherheit der deutschen Grenzen gefährdet werden könnte. Viel näher liegt ein Bündniß mit Rußland. Als Mauguin in den 40er Jahren zuerst auf das Raisonnable eines solchen Bündnisses hinwies, haben Viele gelächelt, Andere in der Erinnerung an den heiligen Bund der Befreiungskriege ärgerlich die Möglichkeit angezweifelt. Im Augenblicke wird an der Zweckmäßigkeit dieses Planes nicht leicht Einer mehr zweifeln; der Prinz-Präsident selbst wenigstens wird rasch genug nach der Gelegenheit greifen. Aber selbst dann dürften wir den Wuth nicht verlieren; auch den slavischen Völkern sind ihre Grenzen gesteckt, über die sie nicht hinaus können, wenn ihnen die Deutschen nicht die Wege ebnen und die Thore öffnen.

## Deutschland.

### Zweite Kammer.

47. Sitzung am 22. März. (Schluß).

Darauf wird die Berathung über den Etat der Militär-Verwaltung fortgesetzt.

Der Titel für die Militär-Erziehungs- und Prüfungs-Anstalten ist um 1768 Thlr. höher angelegt, als im Etat für 1851. Die Mehrausgaben sind durch die Erhöhung des Etats der Artillerie- und Ingenieur-Schule und durch den Etat der im vorigen Jahre neu eröffneten Central-Turn-Anstalt erwachsen und würden sich noch höher belaufen, wenn nicht im Etat des Kadetten-Korps in Folge der Umgestaltung 3476 Thlr. erspart worden wären. v. Vincke verlangt die Zurückverweisung des Titels an die Central-Budget-Kommission zu motivirter Berichterstattung über die neu regulirten Etats, zieht aber den Antrag, nachdem v. Holl eben Erläuterungen gegeben, zurück.

Ueber die Etats der neuerdings vereinigten medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie und des Friedrich-Wilhelms-Instituts sind der Kammer keine speziellen Nachweise gegeben worden; v. Vincke verlangt diese, die Majorität stimmt nicht bei.

Zum militärischen Herstellungsbau der Burg Hohenzollern sind 100,000 Thaler ausgesetzt, indem, wie der Bericht sagt, die vorangegangenen politischen Zustände dringend auffordern, Maßregeln zu treffen, die geeignet sind, die gesetzliche Autorität zu stützen und eine kräftige Einwirkung der dortigen preussischen Behörden zu erleichtern. Zu dieser Anforderung werde ein militärischer Posten auch mit einer geringen Besatzung genügen.

v. Vincke beantragt die genannte Summe vom Etat abzusetzen, indem eine Besatzung von 150 Mann doch nicht einmal gegen das Württembergische Heer Stand halten würde, wofür, was Gott verhüten wolle, in Süddeutschland ein allgemeiner Aufruhr losbräche. Auch sei die Befestigung des Hohenzollern eben keine erfreuliche Aussicht für die Städte Hechingen und Siegmaringen, da nach den neulich aus dem Munde eines durch seine amtliche Stellung beachtenswerthen Mitgliedes gehörten Versicherungen die in Vorschlag gebrachten militärischen Verstärkungen dazu dienen sollen, die Städte gelegentlich vom Erdboden zu vertilgen. (Auf auf der Rechten: nur die großen Städte!) Der Redner ist durch diesen Juxur im Interesse von Hechingen und Siegmaringen sehr erfreut. Wolle man übrigens, wie die von der Regierung über diesen Gegenstand ausgegebene Denkschrift anzudeuten scheint, indem sie ausführt, daß der Ausbau der Burg Hohenzollern Sr. Majestät besonders am Herzen liege, die Burg als Residenzschloß ausbauen, so würden er und seine Freunde bereitwillig diesem Wunsch entgegenkommen, wenn er von irgend einer Seite in der Kammer ange-regt würde. Mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staats kann er selbst einen solchen Antrag zur Zeit nicht einbringen. Was aber den militärischen Ausbau angehe, so sei es jetzt wohl Zeit für den Kriegsminister, zu sparen, da ein namhafter Diplomat von der Amtsverschwiegenheit neulich so weit abgewichen ist, um in der Kammer zu erklären, daß wir binnen 6 Monaten einen europäischen Krieg haben werden.

Reglin wünscht, daß die Kammer ohne Diskussion mit Rücksicht auf den heutigen Tag (Geburtsstag des Prinzen von Preußen) die Position genehmige.

v. Britzow macht einige Bemerkungen, um das Fachgemäße der militärischen Befestigung zu beweisen. Die Befürchtungen v. Vinckes, daß das auf den Hohenzollern aufzustellende Geschütz dazu dienen solle, um die Städte Hechingen und Siegmaringen zu bestreichen, sucht der Abgeordnete zum großen Ergötzen der Rechten dadurch zu widerlegen, daß er angibt, die erstere Stadt sei drei Viertelmeile, die zweite fünf bis sechs Meilen entfernt. v. Vincke entgegnet, daß die Kanonen auf dem Wege, der 6000 Thaler kosten soll, sehr bequem herausgeschafft werden könnten.

v. Bismarck-Schönhausen versichert, daran gewöhnt zu sein, daß seine Worte dem Abg. v. Vincke anders klingen, als er sie ausge-

sprochen habe. Er habe neulich gesagt, daß trotz der unleugbar friedfertigen Stimmung aller europäischen Mächte doch ein Krieg möglich sei, und damit das Antsageheimiß nicht weiter verlegt, als wenn er sage: binnen 6 Monaten haben wir entweder Krieg oder Frieden. (Große Heiterkeit auf der Rechten.)

v. Vincke entgegnet, daß er dem Vorredner zu diesem gereizten Tone keine Veranlassung gegeben habe. Vielleicht fühle sich derselbe aus gekränkter Bescheidenheit durch den Ausdruck „namhafter Diplomat“ besünrigt; dann solle der Ausdruck zurückgenommen werden, zumal da von diplomatischen Leistungen des Mitgliedes nichts zu seiner Kunde gekommen sei, als die Geschichte mit der brennenden Cigarre.

Der Präsident wünscht im Interesse der Kammer, daß diese Art persönlicher Bemerkungen vermieden werden.

v. Bismarck. Wenn er gereizt sei, so spreche er in einem gereizten Tone; vielleicht werde der Abg. v. Vincke, der nicht nur von diplomatischer Discretion, sondern überhaupt von Discretion nichts zu wissen scheine, Gelegenheit haben, diesen Ton kennen zu lernen.

v. Vincke ist darauf gefaßt diesen Ton zu vernehmen.

Der Antrag des eben genannten Abgeordneten auf Streichung der Position von 100,000 Thlr. wird verworfen, die Debatte auf morgen 11 Uhr vertagt. Schluß 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Berlin, den 23. März. Die Vertagung der Kammern zu den Osterfeiertagen wäre an sich ohne besondere Bedeutung, wenn nicht Umstände mitwirkten, ihr eine solche bezulegen. Es ist dies namentlich die auf allen Seiten hervortretende Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Session nicht mehr ausreicht, um alle die vorliegenden wichtigeren Gesetze zu erledigen. Nimmt man an, daß die Kammern noch bis Ende Mai zusammenbleiben und daß zu Ostern eine Vertagung von nur 14 Tagen eintrete, so würden überhaupt noch 7 Wochen den Plenar-Berathungen verbleiben. In diesen 7 Wochen sollen nun, beispielsweise in der Zweiten Kammer, noch erledigt werden: ein Theil der Etats, die Verfassungs-Abänderungs-Anträge (Pairiefrage), das Gemeindegesetz, die Gesetzentwürfe in Betreff der Grundsteuer, der Rüben- und der Zeitungsteuer; ferner das Disciplinargesetz, das Postgesetz u. a. m. Ein großer und wohl auch der wichtigste Theil der genannten Gesetzesvorlagen ist noch nicht einmal in den Kommissionen berathen, wie z. B. die Gemeinde-Ordnung, Grundsteuer-Vorlage etc. — Eine außergewöhnliche Beschleunigung der Beratungen auf Kosten der Gründlichkeit wird nicht, wie es wohl früher geschehen, eintreten. Der Präsident der Zweiten Kammer, Graf Schwerin, hat sich ausdrücklich gegen jede derartige Beschleunigung im Kreise seiner Freunde erklärt. Die noch zu erledigenden Vorlagen sind überdem reich an Fragen, über welche die Parteien principiell auseinandergelien, und es werden daher von beiden Seiten des Hauses vielfältige Abänderungs-Anträge eingebracht werden. — Fassen wir das Alles zusammen, so ist es wohl erklärlich, daß die Regierung und die Rechte eine kurze Vertagung zu Ostern und dann eine schleunige Erledigung, wenigstens der wichtigsten Vorlagen, wünschen.

Hannover, den 21. März. Unsere Ministerkrisis ist noch immer nicht beendet; sie findet ihren Anhaltspunkt in divergirenden Ansichten über die Organisationen und soll jetzt zu dem wiederholten Entlassungsgesuche der Minister Bacmeister und Windthorst geführt haben, das aber, wie dem „S. C.“ im Widerspruch mit anderen Nachrichten geschrieben wird, nicht zum Austritt der Genannten führen würde.

Karlsruhe, den 20. März. Heute Nachmittags 5 Uhr wurde der Landtag unter den üblichen Formlichkeiten in Allerhöchstem Auftrage des Großherzogs durch den Präsidenten des großherzoglichen Ministeriums des Innern, Staatsrath v. Marschall, geschlossen. (Karlsru. Z.)

## Frankreich.

Paris, den 19. März. Die Gerichte über die imperialistischen Pläne des Elysee erhalten sich noch immer. Die große Revue, die erst am 15. April, dann am 1. Mai Statt finden sollte, scheint jetzt am 5. Mai abgehalten werden zu sollen. Wie man ferner erzählt, soll in einer hiesigen Stickerie-Handlung ein Mantel zu sehen sein, auf welchem Bienen gestickt werden. Diese sich fortwährend erhaltenden Gerichte sind nicht ohne Einfluß auf das Ausland geblieben und haben Veranlassung zu Interpellationen an Turgot gegeben. Belgien, das vor der Hand am meisten bei diesen Gerichten theilhaftig ist, scheint nicht ohne große Unruhe zu sein. Der hiesige Gesandte Belgiens, Graf Rogier, hat deshalb gestern eine Unterredung mit dem Minister der äußeren Angelegenheiten gehabt. Rogier war von dem englischen Gesandten begleitet, als er sich zu Turgot begab, um ihn über die imperialistischen Gerichte zu interpelliren. Der englische Gesandte handelte nicht im Auftrage seiner Regierung, sondern gab Rogier nur das Geleit, um dessen Reklamationen mehr Nachdruck zu geben. Der belgische Gesandte fragte Turgot geradezu, ob es wahr sei, daß man die Absicht habe, das Kaiserreich zu proklamiren, wobei er auf die Stellung Belgiens, Frankreich gegenüber, aufmerksam machte. Turgot gab eine sehr ausweichende Antwort. Rogier bestand aber auf einer Erklärung, worauf Turgot, indem er zugleich die friedlichen Absichten seiner Regierung betheuerte, ihm sagte, daß der französische Ministerrath beschlossen habe, auf dergleichen Interpellationen nicht zu antworten. Rogier mußte sich mit dieser Antwort begnügen. Lord Cowley mißte sich nicht in die Unterhaltung und nahm die Erklärung des Ministers stillschweigend hin. (R. Z.)





## Großbritannien und Irland.

London, den 20. März. Die Aufklärungen, welche Lord Derby und Disraeli gestern im Parlamente in Betreff der Auflösung des Parlaments gegeben haben, erreichen uns nur infoweit über den beabsichtigten Zeitpunkt dieses Ereignisses, als sie die Einberufung des neuen Parlaments noch für das gegenwärtige Jahr in Aussicht stellen. Die Auflösung des jetzigen Parlaments würde spätestens im Juli erfolgen. Weit wahrscheinlicher aber ist es, daß sie schon im Mai oder Juni eintreten wird. Eine Herbst-Session ist fast unumgänglich nötig, wenn in diesem Jahre im Wege der Gesetzgebung überhaupt etwas gethan werden soll. Die „Times“ erinnert daran, daß in der vorigen Session in dieser Hinsicht so gut wie nichts geschehen sei, und daß die gegenwärtige sie darin voraussichtlich noch überbieten werde. — Der französische Gesandte, Graf Baleski, ist gestern von Paris aus wiederum im hiesigen französischen Gesandtschafts-Hotel eingetroffen.

## Portugal.

Die neuesten Nachrichten aus Portugal sind nicht ohne Bedeutung. Außer der neuesten Ministerialveränderung hat in der Deputirten-Kammer endlich die Erörterung über die acta adicional der Charte D. Pedro's begonnen. Es ist zu hoffen, daß die Reform eines Grundgesetzes, durch die Geschicklichkeit der Regierung, so wie die Klugheit des Parlaments, keinen jener heftigen Auftritte nach sich ziehen wird, die zum Schaden der Monarchie und zum großen Nachtheil der Ruhe, auf den Straßen ihren Wiederhall finden. Alles läßt uns erwarten, daß der Thron der Donna Maria außer aller Gefahr ist, und daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werden wird. Zu den Veränderungen im Ministerium gehört, daß das Amt des Bischofs von Algarbe, als Sekretär der geistlichen Geschäfte, dem Deputirten für Porto, Seabra, übertragen worden ist. An die Stelle des Sennors Pereira, des Seeministers, ist der Sennor Jervis v. Atougia ernannt worden, dessen Posten der (auch als Schriftsteller bekannte) Vizc. de Almeida Garrett erhalten hat.

## Belgien.

Brüssel, den 20. März. Die demokratische „Nation“ enthält ein Revolutions-Manifest Mazzini's. Es fordert die Völker zum Handeln auf, nachdem die Schwäger und sozialistischen Theoretiker Alles verdorben hätten.

## Amerika.

New-York, den 6. März. Aus Cincinnati wird über Zwistigkeiten berichtet, die zwischen Kossuth und dem dortigen ungarischen Ausschusse ausgebrochen sein sollen. Die Sache mag übertrieben worden sein; doch scheint es, daß der Ausschuss Kossuth 27,000 Dollars versprochen hatte, und daß dieser auf das gedachte Verprechen hin 1000 Sättel zum Werthe von 12 Dollars per Stück bestellt hatte, während es sich später ergab, daß der Ausschuss statt der 27,000 Dollars nur 7000 Dollars aufgebracht hatte. — Den letzten Nachrichten zufolge befand sich Kossuth in Louisville, wo ein Concert zu seinem Vortheil gegeben wurde.

## Provinzielles.

\* Schmiedeberg, den 16. März. (Verspätet.) Wie vor 2 Jahren in unserm Städtchen das liebliche Läuten der Glocke von H. R. alle unsere Musikfreunde mit großer Freude erfüllte, so hat dies in weit erhöhtem Maße die am 11. d. Mts. stattgehabte wirklich sehr gelungene Aufführung der „Schöpfung“ von J. Haydn gethan. Wenn in dieser oder jener größeren oder Mittelsstadt derartige Werke zu Stande gebracht werden, so ist dies weniger verwundernd, zumal noch die Solisten von Leipzig, Berlin u. s. w. verschrieben werden; hier waren aber — mit Ausnahme des Tenorsolisten — Herr Rektor Köppel aus Döben — Sänger wie Instrumentalisten fast nur Schmiedeberger — circa 130 bis 140 Personen. Was zunächst die eben nicht leichten Chöre betrifft, so zeigte die Ausführung derselben sowohl den Fleiß, der auf die Einübung derselben verwendet, als auch das ganz besondere Geschick des Dirigenten. Bei dem schnellsten Tempo einzelner Chöre traten alle musikalischen Figuren deutlich und bestimmt hervor und Verwirrung und Verwirrenheit in den einzelnen Stimmen war nirgends zu merken. Unter den Solisten müssen wir wieder zunächst des Dirigenten, Kantor Thierbach's, gedenken, der durch seinen kräftigen und gefühlvollen Gesang deutlich die tiefen Gedanken der Komposition zeichnete. So unschuldig — wie eben neuerschaffen — sang Fräulein Anna Barth. Ehre auch dem Stadtmusikus Walther, der bei dieser Gelegenheit wieder ganz seinen alten Ruhm bewährt hat. Die Aufführung des „Weltgerichts“ von Schneider, die in Aussicht gestellt ist, macht uns gespannt, wie vom Kantor Thierbach dieses Problem (für Schmiedeberg) gelöst wird. G. Wersheburg, den 23. März. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen war gestern in der hiesigen Resource ein glänzendes Diner veranstaltet. Das Fest hatte eine überaus zahlreiche Theilnahme gefunden, und auf den fröhlichen Gesichtern las man überall den aus dem Herzen kommenden Wunsch, daß dem geliebten Fürsten dieser Tag recht oft noch wiederkehren möge.

(N. S. 3.)

## Vermischtes.

Die „Eleg. Welt“ erzählt folgende Anekdote: „Ein Vater besuchte zu München seinen Sohn, der sich daselbst auf der Akademie zum Maler bildete. Als der Papa mehrere Delgemälde und Bleistiftzeichnungen

gesehen, die sein Sohn gefertigt, war er damit sehr zufrieden. „Jetzt, lieber Vater“, begann der Sohn, „sollen Sie auch sehen, was ich „in Kreide“ geliefert habe, kommen Sie nur mit in die Unterkube.“ „Hast Du denn auch da ein Atelier?“ „Freilich, da sich ich oft Stunden lang, kommen Sie nur mit, es wird Ihnen gefallen.“ Beide gingen herunter, der Sohn öffnet die Thüre und sie befinden sich in einer — Unterkube. Nachdem Vater und Sohn einige Seidel getrunken, nimmt der Vater seinen Vater bei der Hand und sagt: „Jetzt will ich Ihnen zeigen, was ich in Kreide geliefert habe.“ Er öffnete die schwarze Tafel am Schenkschrank und da steht: Herr Zappelhuber 16 Gulden 12 Kreuzer. Der Alte machte zwar anfänglich ein schiefes Gesicht, bezahlte aber dann die Schuld und sprach: „Male Du künftig mehr in Del, diese Kreidemalerei will mir doch nicht so recht gefallen.“

— Am 14. d. M. starb zu Preußisch Königsdorf (in der Niederung) die verwitwete Arbeiterfrau Veronika Danowska, geb. Orlofska, nachdem sie das seltene Alter von 103 1/2 Jahren erreicht hatte. Die Verstorbene war noch vor wenigen Jahren thätig und rüstig, wie sie z. B. als Frau tief in den Achtzigern in einem Tage eine Fuhre von 9 Meilen machte. Erst seit einem Jahre schwand auffallend die Kraft ihrer Sinne und die erschlafften Lungen erschwerten das Athmen, so daß sie oft ihre Sehnsucht nach dem Tode aussprach.

— Wie Wohlstand und Lebensdauer der Menschen in innigem Zusammenhange stehen, hat der Geh. Medizinalrath Dr. Casper durch eine interessante vergleichende Zusammenstellung der Lebensalter von 713 verstorbenen Mitgliedern Deutscher fürstlicher und gräflicher Familien mit dem Alter von 2000 Berliner Stadtdamen in einem amtlichen Verichte nachgewiesen. Das Grundverhältniß zu 1000 angenommen, ergibt sich folgendes Verhältniß: es überlebten das

5. Jahr in den vornehmen Familien:	943,	unter den Berl. Armen	655,
20. „ „ „ „ „	886,	„ „ „ „ „	557,
35. „ „ „ „ „	753,	„ „ „ „ „	486,
50. „ „ „ „ „	557,	„ „ „ „ „	338,
70. „ „ „ „ „	235,	„ „ „ „ „	117,
90. „ „ „ „ „	15,	„ „ „ „ „	4,

— Wichtige Entdeckung für Seelente. Der Marinearzt Dr. Thomson, Erfinder der Naval Telegraph Lights, hat bei den Lords Commissioners der Admiralität einen Plan eingereicht, wonach man Lichte und Del auf Schiffen auf immer entbehren und alljährlich viele Tausende dem Lande sparen kann, während ein zehnfach stärkeres Licht an die Stelle des alten tritt. Dies geschieht durch ein einfaches und sehr erfinderisches Mittel, nämlich mittelst Benutzung des Stuhls (Zettabfalls aus der Schiffsküche, der bisher für nutzlos gehalten dem Koch anheimfiel) von Pöfelfleisch. Die Admiralitätsherren haben der Erfindung ihren Beifall gegeben und seitdem ist auf Admiralitätsordere das Flaggen-schiff „Impregnable“ zu Devonport nach diesem neuen Plan vom Bug bis zum Spiegel beleuchtet worden. Die Leute in jedem Schiff, anstatt 1 Dip (gezogenes Licht) zu 34 auf Pfund zu haben, sind jetzt im Besitz eines Lichtes auf 6 Stunden, das 16 Dips gleichkommt, und mittelst dessen sie mit Hilfe eines parabolischen (kegelförmigen) Reflektors im Stande sind, 30 Fuß davon zu lesen. Dieses Lichtrohr kann man mit Wasser füllen, das sich aber augenblicklich entfernen läßt, während das Licht vollständig unterhalten wird. Das so eingeschlossene Fett kann schwerlich auslaufen, so daß die Lampe auf dem Deck herumrollen kann.

— „Die Vernunft wird nie populär werden“, sagt Goethe. Eine neueste Thatfache giebt dafür einen neuesten Beweis. Eine Weberfrau in Apfeldal im Gothaischen ist bloß deshalb nach Amerika ausgewandert, weil man sie in ihrem Heimathsorte — als Zauberin und Heze verfolgte.

## Handels-Nachrichten.

Leipzig, den 20. März. In Folge der ungünstigen auswärtigen Berichte war es auch hier mit sämmtlichen Artikeln kein und konnte nur zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden. Bezahlt wurde für Weizen loco 60 — 62 Ebr. Roggen loco 58 — 60 Ebr. per Wipl. Termine ohne Geschäft. Gerste preis haltend, 40 — 42 Ebr., Saatgerste 44. Hafer 22 — 23 Ebr. per Wipl. Weisaaten: Böhmische Kappsfaat zu 54 Ebr. angeboten. Rüböl fest ohne Handel; loco 9 Ebr. Br. Termine ohne Umsatz. Spiritus matter; loco 33 — 34 Ebr. nominell. Termine ohne Geschäft.

## Meteorologische Beobachtungen.

22. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	28 P. 3, 3,0 P. E.	28 P. 3, 2,7 P. E.	28 P. 3, 1,8 P. E.	28 P. 3, 2,5 P. E.
Luftwärme . . .	-1,6 Gr. Rm.	4,3 Gr. Rm.	2,0 Gr. Rm.	1,6 Gr. Rm.
Wetter . . .	heiter.	heiter.	heiter.	heiter.
Wind . . .	ED.	ED.	ED.	ED.

## Allgemeiner Anzeiger.

Geboren: Rabetge, eine Tochter (Magdeburg). — Gustav Hubbe, eine Tochter (Magdeburg).  
 Gestorben: H. A. Heise, ein Töchterchen (Magdeburg). — Dekonomie-Inspektor G. F. Herrmann (Degenershausen). — Auguste Mathilde Hauf (Halle). — Pachtbofs-Anwärter Friedrich Auerbach (Halle). — F. Hildebrand (Zörbig). — Frau Dittmar, geb. Beyer (Delitzsch).

# Bekanntmachungen.

## Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S.

### I. Abtheilung.

Das zu Nietleben belegene dem Fleischer Ludwig Hartmann und dessen Ehefrau Eleonore geb. Kurz gehörige im Hypothekenbuche von Nietleben sub Nr. 82 A und B eingetragene Grundstück nämlich:

A. eine Scheune theilweise in ein Wohnhaus umgewandelt,

B. ein Ackerstück das Thonlochstück genannt; nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14. —) einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 795 Thlr. 5 Sgr. foll

am 30. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6 vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath Wieruszewski meistbietend verkauft werden. Die Erben des Strumpfwirers Johann Christian Probst werden zu dem Termine hierdurch vorgeladen.

## Weissen selbst erbauten Zuckerrüben-Saamen

Erndte, für dessen gute Beschaffenheit garantirt wird, ist zu verkaufen auf der Zuckerrübenfabrik Sandersleben.

Ein gebrauchter Kutschwagen, zweispännig zu fahren, halb und ganz verdeckt, eisernartig, ist billig zu verkaufen in Halle, kleine Ulrichsstraße Nr. 1000.

Einem ordentlichen Kaufburschen zum sofortigen Antritt suchen

L. Sachs & Comp.

## Vieh-Verkauf.

Auf dem Schloßgute zu Gebeese bei Erfurt stehen 200 Stück gesunde Zuchthammel zum Verkauf.

P. Sandersin.

Mit den bekannten eingangscollegialischen Gefübilen gratuliren wir zum Wiegenfeste.

## Stadt-Theater.

Wegen Unwohlsein des Hrn. v. Dthe-graven kam die angekündigte Vorstellung heute nicht gegeben werden.

Mittwoch den 24. März.

## Marietta und Jeanneton

oder Die Hochzeit vor der Trommel, Singspiel in 3 Akten von Friedrich. Müllr von Stiegmann.

## Getreidepreise.

Halle, den 23. März.  
Weizen 1 Etr. 27 Sgr. 6 Pf. bis 2 Etr. 45 Sgr. — Pf.  
Roggen 2 1 3 3 bis 2 12 6 6  
Gerste 1 15 1 bis 1 22 6 6  
Hafer 23 9 1 bis 1 2 6 6  
Hamburg, den 22. März, 2 Uhr 48 Min. Nachm.  
Getreidebörsen Stille und nominell. Roggen und Weizen zu letzten Preisen zu haben. Del 18, 18 1/2, 10. Kaffee fester, R. ord. 3 1/2 bz. Umsätze 3000 Sack.

## Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.  
Aufwärts: den 20. März, Schlepplahn August, H. R. D. Schiff, Comp., Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Schlepplahn Friedrich, desgl.  
Den 21. März, F. Koch, Nr. 13, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — F. Henschel, desgl. — F. Weber, desgl., v. Hamburg n. Teichsen. — D. Mad, Bretter, v. Wustrowitz n. Budau. — A. Jander, desgl. — F. Placke, Güter, v. Hamburg n. Teichsen. — F. Quandt, desgl. — Compt. K. S. Schiff, Stabholz, v. Spandow n. Schönebeck. — G. Köpke, Steinkohlen, v. Hamburg n. Budau.  
Den 22. März, W. Bartels, Steinkohlen, v. Hamburg n. Verburg. — E. Bornemann, Weizen, Roggen, Hafer, v. Wittenberge n. Halle.  
Niederwärts: den 21. März, Wittwe Placke, Gyps, v. Alleben n. Langermünde. — F. Frike, Zucker, v. Verburg n. Berlin.  
Den 22. März, F. Quandt, Stückgut, v. Teichsen n. Hamburg. — G. Geisler, Gypsstein, v. Rinsburg n. Eparadow. — E. Wier, desgl. — A. Wöbes, desgl. — W. Dümmling, Salz, v. Schönebeck n. Köpenick. — E. Pfaffenberg, Zucker, v. Trebnitz n. Potsdam. — E. Demmer, Sand, v. Trotha n. Neuf. Magdeburg. — W. Placke, Gypssteine, v. Alleben n. Magdeburg. Magdeburg, den 22. März 1852.  
Königl. Schleißen, Amt. Haase.

## Vogelbauer



in großer Auswahl und verschiedenen Formen sind stets vorrätzig; auch werden Papageien- und andere größere Vogelbauer, Vogelhecken und dergl., sowie alle in dies Fach schlagende Artikel auf Bestellung geschmackvoll, dauerhaft und schnell zu den solidesten Preisen gefertigt.

Fr. Gandig SEN., Radlermeister, Rathhausgasse Nr. 239.

Alle und jede Bestellung auf Drahtgitter, Malzdarren und dergl. besorgt gut und billigst

Fr. Gandig.

## Der Anhaltische Gartenbau-Verein

empfehlte auch für dieses Frühjahr seinen reichhaltigen Vorrath von Obstbäumen, Birnenorten, hochstämmigen Rosen und Zierkräutern zur gefälligen Abnahme. Vom Obste werden nur anerkannt feine Sorten angezogen und sind solche in ganz schönen, gesunden, gut bewurzelten, auch in jedem Boden fortwachsenden Stämmen zu billigen Preisen abzugeben.

Preisverzeichnisse sind unter der Adresse: „Gärtner Lindemann im Vereinsgarten zu Dessau“ gratis zu erhalten.

Der Vorstand.

## Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge und Posten in Halle.

Abg. nach Leipzig 4 1/2, 7\*, 8 1/2 u. Morg., 11 1/2\* u. Vorm., 2 1/2, 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. } Personengeb. I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.  
Ank. von Leipzig 6 1/2, 8 1/2\* u. Morg., 12 1/2 u. Mitt., 4 1/2, 6 1/2 u. Nachm., 7 1/2\*, 11 1/2 u. Abds. }

Abg. nach Magdeburg 6 1/2, 8 1/2\* u. Morg., 12 1/2 u. Mitt., 6 1/2 u. Nachm., 7 1/2\* u. (übern. in Göttingen), 11 1/2 u. Abds. } I. Kl. 2 Etr. 9 Sgr., II. Kl. 1 Etr. 16 Sgr., III. Kl. 29 Sgr.  
Ank. von Magdeburg 7\* u. (ist in Göttingen übernachtet), 8 1/2 u. Morg., 11 1/2 u. Vorm., 2 1/2 u. Nachm., 7 1/2 u. Abds. }

Die mit \* bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung u. halten bei Westerbüßen, Wulffen, Gr. Weißandt, Nienberg u. Gröbers an.

Abg. nach Berlin 6 1/2 Uhr Morgens, 4 1/2\*\* Uhr Nachmittags. } I. Kl. 5 Etr. 9 Sgr., II. Kl. 3 Etr. 19 Sgr., III. Kl. 2 Etr. 21 Sgr. 6 Pf.  
Ank. von Berlin 4 1/2\*\* Uhr Morg., 2 1/2 Uhr Nachm., 7 1/2 Uhr Abds. }

Die mit \*\* bezeichneten Züge wechseln in Göttingen die Wagen nicht.

Abg. nach Erfurt 4 1/2, 9\* Uhr Morgens, 2 1/2\* Uhr Nachm., 7 1/2\* Uhr Abds. } I. Kl. 3 Etr. 25 Sgr., II. Kl. 2 Etr. 5 Sgr., III. Kl. 1 Etr. 20 Sgr.; in 1 Tage hin und zurück II. Kl. 3 Etr. 25 Sgr., III. Kl. 2 Etr. 12 Sgr.  
Ank. von Erfurt 6 1/2 u. Morg., 11 1/2\* u. Vorm., 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2\* u. Abds. }

Abg. nach Eisenach 4 1/2, 9\* u. Morgens, 2 1/2\* u. Nachmittags, 7 1/2\* u. Abds (übernachtet in Erfurt). } I. Kl. 5 Etr. 25 Sgr., II. Kl. 3 Etr. 9 Sgr., III. Kl. 2 Etr. 17 Sgr.  
Ank. von Eisenach 6 1/2 u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 1/2\* u. Vorm., 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2\* u. Abds. } in 1 Tage hin u. zurück II. Kl. 5 Etr. 26 Sgr., III. Kl. 3 Etr. 20 Sgr.  
Am Montag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

Abg. nach Cassel 4 1/2, 9\* u. Morgens, 7 1/2\* u. Abds. (übernachtet in Erfurt). } I. Kl. 8 Etr. 25 Sgr., II. Kl. 5 Etr. 5 Sgr. 6 Pf., III. Kl. 3 Etr. 24 Sgr. 6 Pf.  
Ank. von Cassel 6 1/2 u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 1/2\* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm. }

Abg. nach Frankfurt a. M. 4 1/2 u. Morgens, 7 1/2\* u. Abds (übernachtet in Erfurt). } Die mit \* bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung.  
Ank. von Frankfurt a. M. 6 1/2 u. Morg. (ist in Weimar übern.), 11 1/2\* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm. }

Abgehende Posten. Bitterfeld: Täglich, 1 Uhr Nachm. — Cönnern: Täglich, 7 Uhr Abds. — Cisleben: Täglich, 4 Uhr Nachm. — Köbejün: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm.; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, Nachm. 4 Uhr. — Nordhausen: Täglich, früh 10 Uhr und Abends zwischen 9 und 10 Uhr. — Schraplau: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm. — Wettin: Täglich Abends 7 Uhr. — Botengänge nach dem platten Lande, täglich, excl. Sonntags, früh 6 Uhr.

Ankommende Posten. Bitterfeld: Täglich 8 Uhr Vorm. — Cönnern: Täglich, früh 8 Uhr. — Cisleben: Täglich, früh 10 1/2 Uhr. — Köbejün: (Personenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, früh 7 1/2 Uhr; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, früh 7 1/2 Uhr. — Nordhausen: Täglich, 4 Uhr Morgens und 5 Uhr Abends. — Schraplau: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag, früh 9 Uhr. — Wettin: Täglich, früh 8 Uhr.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.